

der DFG im Rahmen ihres Schwerpunktprogramms „Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Nordseeraumes“ geförderten Siedlungsgrabungen im norddeutschen Küstengebiet zusammen. Sie wurden nach einem Konzept von G. Kossack erarbeitet und enthalten Beiträge von 34 Autoren unterschiedlicher Fachrichtungen, darunter Geologen, Geographen, Botaniker, Zoologen, Archäologen und ma. Historiker. Z. T. weit über die geförderten Einzelvorhaben hinausgehend, streben sie weniger eine Auflistung von Einzelergebnissen als vielmehr deren systematische Auswertung an. Jeder der Bände bietet, seiner thematischen Ausrichtung entsprechend, eine in sich geschlossene Darstellung. In der Gemeinsamkeit des interdisziplinären Ansatzes, der übergreifenden Fragestellung und dem parallelen inhaltlichen Aufbau stellen beide jedoch eine Einheit dar. Jeweils folgt einer ausführlichen Einleitung zur Forschungsgeschichte und den angewandten Methoden als erstes Hauptkapitel ein Überblick über die naturräumlichen Voraussetzungen und die tierische und pflanzliche Umwelt. Das zweite Hauptkapitel ist den Siedlungen (Hausbau, Siedlungsstruktur; Siedlungsweise, Topographie, Hafen- und Befestigungsanlagen) gewidmet. Das dritte und umfangreichste Kapitel „Kulturverhältnisse“ behandelt die zahlreichen Bereiche des wirtschaftlichen Lebens, Hausrat, Schmuck und Bewaffnung, Fragen der Sozialgliederung, der Kulturausübung und Gemeinschaftsformen sowie die überregionalen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen. – Der unter Federführung von G. Kossack erarbeitete Band 1 über die ländlichen Siedlungen berichtet unter Auswertung auch von Vergleichsbeispielen aus den Niederlanden und Dänemark und der Befunde ausgewählter Gräberfelder über die Ergebnisse von Siedlungsgrabungen an 17 meist küstennahen Plätzen zwischen Emden und Archsum auf Sylt, darunter als ergiebigste und bekannteste Grabung die der Wurt Feddersen-Wierde bei Bremerhaven. Der Untersuchungszeitraum umfaßt das Jahrtausend von der frühen Eisenzeit bis zur Wüstungsperiode des 5./7. Jh. nach Chr., greift mehrfach aber weit in das Hoch- und Spät-MA aus. Mit Blick auf die Grundfrage nach dem „Wechselverhältnis von Mensch und Umwelt“ (S. 1) wird in den 35 naturwissenschaftlichen und archäologischen Einzelbeiträgen ein umfassendes Bild von der Entwicklung, den Einzelformen, der Verfassung, der Sozialgliederung, dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben und den überregionalen Beziehungen der agrarischen Siedlungen und ihrer Bewohner in dieser Zone extremer, sich immer wieder wandelnder Siedlungsbedingungen entworfen. Vor allem die drei abschließenden Beiträge von P. S c h m i d t (S. 349–377), G. K o s s a c k (S. 378–386) und J. R e i c h s t e i n (S. 386–394) mit ihren Ergebnissen zur Christianisierung, zu kultischen, herrschaftlichen und politischen Gemeinschaftsformen, zu Aspekten der angelsächsischen Landnahme und zum Problem des Nordseeraumes als eines einheitlichen Kulturraumes bis in die Zeit Karls des Großen beanspruchen das unmittelbare Interesse auch der engeren Fachmediävistik. – Räumlich und zeitlich enger gefaßt ist der von H. Jankuhn, K. Schietzel und H. Reichstein betreute, 40 Beiträge enthaltende Band 2 über die nichtagrarischen stadttähnlichen Siedlungen, der für den Untersuchungsraum „die Entstehung der europäischen Stadt des Mittelalters aufzuhellen“ versucht (S. 2). Mit den Langwurten zwischen Ems- und Wesermündung als nichtagrarischen Zentralorten des 7.–9. Jh. (K. B r a n d t, S. 100–113; H. J a n k u h n, S. 441 f.) und der frühgeschichtlichen Handelssiedlung Emden (W. H a a r n a g e l, S. 114–135) wird zwar auch hier der Nordseeküstenraum mit einbezogen und das Betrachtungsgebiet durch den Vergleich mit dem schwedischen Birka (H. S t e u e r, S. 344–349) weit ausgedehnt, doch gilt das